

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2022/2023

Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte

**Kurztexte Landessiege  
Bayern**



**Kontakt:**

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12

20457 Hamburg

E-Mail: [gw@koerber-stiftung.de](mailto:gw@koerber-stiftung.de)

Telefon +49 40 80 81 92 - 145

[www.geschichtswettbewerb.de](http://www.geschichtswettbewerb.de)

#### **Beitragsnummer 20230254**

**„Warum sind die Häuser in der Konradsiedlung so klein...haben aber so einen riesengroßen Garten dabei?“ von 21 Schüler:innen (Klasse 2, Grundschule am Sallemmer Berg, Regensburg, Tutorinnen: Doreth Rothmueller, Magareta Turk)**

Bei einem Ausflug in die Konradsiedlung stellte sich den Grundschüler:innen die Frage, warum die Häuser der Siedlung so klein, jedoch die Gärten so groß seien. Sie kamen zum Ergebnis, dass die Besitzer:innen der Häuser früher oft arm waren und die Häuser selbst gebaut haben. Einen großen Garten brauchten sie, um dort Pflanzen und Futter für Tiere anzubauen. Für ihren Beitrag gestalteten die Zweitklässler:innen ein E-Book mit mehreren Videos, historischen Fotos, selbstgezeichneten Bildern und Audioaufzeichnungen von Zeitzeugen. Die Quellen für ihre Arbeit erhielten die Schüler:innen durch einen Vortrag und eine Ausstellung über die Konradsiedlung anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der Siedlung. Zudem besuchten sie ein Archiv und interviewten drei Zeitzeugen, die selbst in der Siedlung lebten und über das Leben damals berichten konnten. In dem E-Book vergleichen sie das Leben im 20. Jahrhundert mit heute und untersuchen zum Beispiel frühere Spielzeuge.

#### **Beitragsnummer 20230384**

**„Ein Bauernhof verändert sein Gesicht“ von 5 Schülerinnen (Klasse 9, Staatliche Realschule, Pfarrkirchen, Tutorin: Silke Schuh)**

Fünf Schülerinnen der Staatlichen Realschule Pfarrkirchen erforschten das 1796 erbaute Wohnstallhaus in ihrem Nachbarort Dietersburg. Sie untersuchten die Entstehungsbedingungen des Hauses und seine Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert bis heute. Des Weiteren erforschten sie die Geschichte der Hofbesitzer und erstellten einen Stammbaum. So fanden sie heraus, dass die Familie, die das Haus heute bewohnt, es so renovierte, dass viele Fenster und Türen im Originalzustand bleiben konnten. Zudem hat sich die Familie das Ziel gesetzt, den damaligen Lebensstil teilweise zu übernehmen, beispielsweise in Form eines Bauerngartens. Die Schülerinnen nutzen Informationen aus dem Standesamt Johanniskirchen, dem Staatsarchiv Landshut und dem Heimatmuseum Dietersburg. Ihre Arbeit besteht aus historischen Bildern und Dokumenten. Außerdem erstellten die Neuntklässlerinnen 3D-Modelle zu den verschiedenen Zuständen des Hauses, so dass man sich ein Bild von der jeweiligen Wohnsituation machen kann.

#### **Beitragsnummer 20230422**

**„Die Wohnung im Stadtturm Vilsbiburg im geschichtlichen Wandel“ von 17 Schüler:innen (Klasse 7, Mittelschule Vilsbiburg, vier Tutor:innen)**

Schätzungen nach wurde der Stadtturm Vilsbiburg bereits im 15. Jahrhundert erbaut. In ihrem Beitrag untersuchen 17 Schüler:innen einer 7. Klasse die Geschichte des Turms und der darin lebenden Türmer. Türmer hatten unter anderem die Aufgabe in der Ferne nach Feinden und Feuer Ausschau zu halten. In einer Power-Point-Präsentation geben die Schüler:innen einen Überblick über den Stadtturm und die Aufgaben und Probleme der Türmer damals und heute. Durch eine videografische Turmbegehung, historische Dokumente und Fotografien zeigen sie die Zimmer des Turms anschaulich. Für ihre Recherche besuchten die 7. Klässler:innen den Stadtturm, das Stadtarchiv Vilsbiburg und das Staatsarchiv Landshut. Zudem interviewten sie eine Zeitzeugin, die Enkelin einer Türmerin ist und selbst im Turm lebte, sowie den ehemaligen Leiter des Heimatmuseums.

### **Beitragsnummer 20230567**

#### **„Auch Mieter:innen haben Wünsche“ von Lucia Hernandez Alvarez und Yolanda Lex (Klasse 8, Gymnasium Trudering, München, Tutorin: Eva Schweigl)**

Das Nachbarviertel der zwei Münchener Schülerinnen Lucia Hernandez Alvarez und Yolanda Lex nennt sich Neuperlach. Dieses Viertel ist kulturell sehr divers und lässt sich als Stadt neben einer Stadt bezeichnen. In ihrem Podcast erforschen die zwei Achtklässlerinnen die Geschichte des Viertels und beschreiben, wie es gewesen ist, dort aufzuwachsen. Neuperlach war eines der größten Siedlungsprojekte Europas in den 1960er Jahren und wurde für 80.000 Einwohner:innen geplant. Für ihre Recherche bekamen die zwei Schülerinnen Unterstützung von Peter Wagner vom Truderinger Kulturkreis, der ihnen Unterlagen aus dem Archiv für Stadtteilgeschichte bereitstellte. Zudem interviewten sie eine Angestellte des Vereins „Zusammen Aktiv in Neuperlach“ (ZAK) und heutige Anwohner:innen des Stadtteils.

### **Beitragsnummer 20230945**

#### **„Leben in der Villa Meßmer. Vom Teebaron und seinen Erben“ von 13 Schüler:innen (Klasse 10, Spessart-Gymnasium, Alzenau, Tutor: Andreas Hausotter)**

Die Villa Meßmer in Alzenau war der Ruheort des Industriellen Otto Meßmer nach seiner internationalen Teekarriere und stellt damit einen historischen Ort in der Stadt dar. In einer Ausstellung mit Stellwänden, Fotos, Schaubildern und Audioguides berichten 13 Schüler:innen der 10. Klasse über den Teehändler Meßmer und seine Familie und ihre Wohnsituation. Auch gehen sie der Frage nach, inwiefern die nachfolgenden Generationen die Villa ihren Wohnbedürfnissen anpassten. Für ihre Recherche befragten die Schüler:innen Mitarbeiter der katholischen Kirche, die das Anwesen besitzt, den Besitzer eines Restaurants in der Villa Meßmer sowie Mitglieder des örtlichen Heimat- und Geschichtsvereins. Sie informierten sich mit Dokumenten aus der Stadtbibliothek, dem Alzenauer Stadtarchiv und dem Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt.

### **Beitragsnummer 20231099**

#### **„Ach, wohnst du im Lager? Wir konnten das schon nicht mehr hören! Jugend im ehemaligen Stalag VIIA in Moosburg a. d. Isar“ von Benedikt Drost, Michael Drost, Sebastian Drost (Klasse 11, Feodor-Lynen-Gymnasium, Planegg, kein:e eingetragene:r Tutor:in)**

Von 1949 bis 1958 lebte die Oma von Benedikt, Michael und Sebastian Drost im Internierungslager der Alliierten Stalag VIIA in Moosburg an der Isar. Dadurch kamen die drei Schüler auf die Idee, die Geschichte des Lagers, das Leben im Flüchtlingslager nach dem Krieg und insbesondere die Frage des Lebens von Jugendlichen im Lager zu erforschen. Zudem machten die Jungen sich Gedanken darüber, ob man etwas aus der Geschichte der Jugendlichen in die heutige Zeit übertragen kann. Die Ergebnisse fassten sie in einem Bericht mit historischen Dokumenten und Fotografien zusammen und erstellten einen kurzen Videoclip. Für ihre Recherche besuchten die Geschwister das Moosburger Viertel Neustadt mit den noch vorhandenen Baracken und das Stalag Museum. Dokumente erhielten sie zudem von dem Stadtarchivar aus Moosburg. Des Weiteren interviewten sie neben ihrer Oma auch vier weitere Zeitzeugen:innen, die als Jugendliche im Lager gelebt hatten.

### **Beitragsnummer 20231690**

**„Haus des Fluches oder Segens...? Ein geschichtliches Brettspiel zum Grenzlandjugendheim in Kronach“ von 7 Schüler:innen (Klasse 9, Siegmund-Loewe-Schule Staatliche Realschule Kronach II, Kronach, Tutor: Thomas Hauptmann)**

In einer historischen Abhandlung schreiben sieben Schüler:innen einer 9. Klasse aus Kronach über die Geschichte des Grenzlandjugendheimes in Kronach, über die Kritik am Heim sowie die Weiterentwicklung bis hin zum Schullandheim Hammermühle. Das Grenzlandjugendheim hatte vor allem die Funktion nach dem Zweiten Weltkrieg und während der DDR geflüchtete Jugendliche aufzunehmen. Kronach, das nah an der bayrisch-thüringischen Grenze liegt, war ein geeigneter Ort, um ein solches Heim zu errichten. Ihre Erkenntnisse setzten die Neuntklässler:innen neben dem schriftlichen Bericht in Form eines Spiels mit Spielanleitung, Spielfiguren, Karten und Spielplan um. Für ihre Recherche besuchten sie das Schullandheim Hammermühle und das deutsche Spielzeugmuseum in Sonneberg. Außerdem nahmen sie an einer Videokonferenz mit einem Spieleentwickler teil.

### **Beitragsnummer 20231973**

**„Schweinfurter Arbeiterwohnungen zwischen 1850 und 1905“ von Tizian Di Paola (Klasse 13, Friedrich-Fischer-Schule FOS/BOS Berufliche Oberschule, Schweinfurt, kein:e eingetragene:r Tutor:in)**

Trotz des industriellen Aufschwungs im 19. Jahrhundert war eine geringe Wohnqualität in Schweinfurt zur Zeit der Industrialisierung normal. Tizian Di Paola erforschte im Rahmen seines Beitrags den sozialen Wohnungsbau und den Zuzug nach Schweinfurt während der Industrialisierung sowie die Reaktionen der königlichen Regierung Unterfranken auf die Zustände. Zudem berichtet er über die Gegenmaßnahmen der Stadt und die daraus resultierenden Wohnverhältnisse in Schweinfurter Arbeiterwohnungen. Der Schüler kam zu dem Ergebnis, dass die durch die Industrialisierung geschaffenen Arbeitsplätze zwar ein Magnet für Menschen war, in die Stadt zu ziehen, sie dort jedoch oftmals keinen Wohnraum fanden. Seine Recherche betrieb der Dreizehntklässler unter anderem im Schweinfurter Stadtarchiv und der Universitätsbibliothek Würzburg.